

Gruppenausstellung
*Light Is Therefore
Colour*

22. Dezember 2023 –
23. März 2024

Light Is Therefore Colour

von Claudine Metzger

Inspiriert vom Winter im Oberengadin, in dem der Schnee die Landschaft in Weiss hüllt und die Sonne das Blau des Himmels noch intensiver strahlen lässt, zeigt die Galerie Tschudi unter dem Titel *Light Is Therefore Colour* einige Künstler:innen des Programms in einer Gruppenausstellung. Zunächst benennt der Titel, der von William Turner entlehnt ist, einfach ein physikalisches Gesetz: ohne Licht sehen wir keine Farbe. Darüber hinaus verweist das Thema aber auch auf zwei grundlegende künstlerische Gestaltungselemente, die für die im Zentrum des Programms der Galerie stehenden Kunstschaffenden eine grosse Rolle spielen.

Die ausgestellten Werke faszinieren durch ihre Leuchtkraft und das Spiel der Farben. Ihre Gegenüberstellung aktiviert die Wahrnehmung und schärft die Sensibilität für Nuancen. Das metallische Grau von Aluminium und Silber schimmert in der Reflektion des Lichts plötzlich in ganz unterschiedlichen Tönen. Das Glas scheint als dunkler Obsidianblock das Licht nicht nur zurückzuwerfen, sondern auch zu schlucken, während es als Bildträger in den Hinterglasbildern die Wirkung der Farben noch intensiviert. Es tauchen aber auch Fragen auf, die möglicherweise überraschende Beobachtungen nach sich ziehen: Leuchten Farben mehr, wenn sie grossflächig aufgetragen sind? Oder reichen feine Linien? Kann Farbe räumliche Tiefe erzeugen? Oder zumindest die Illusion davon?

Julian Charrière *«Thickens, pools, rushes, slows»*, 2021

Die Skulptur besteht aus einem Block Obsidian. Das vulkanische Glas, das aus rasch abkühlender Lava entsteht und dessen Oberfläche stark zerklüftet ist, wurde vom Künstler durchlöchert und poliert. Die so gefertigten, sehr glatten, schalenartigen Vertiefungen lenken einerseits einen Teil des Lichts ins Zentrum des Steins, andererseits reflektieren sie die Umgebung und werfen ein unscharfes Spiegelbild zurück. Als uraltes Mittel, das den Blick auf eine andere Zeit oder einen weit entfernten Ort freigibt, erzählt die Obsidian-Skulptur sowohl von der Geschichte unserer Welt als auch von einer ungewissen Zukunft.

Callum Innes *«Untitled Lamp Black»*, 2023 | *Untitled*, 2023

Innes Gemälde entstehen in einem mehrstufigen Prozess, der aus partiellem Auftragen und Auslöschen, Hinzufügen und Wegnehmen von Ölfarbe besteht. Die Spannung liegt dabei im Zusammenspiel von höchster Präzision und vermeintlichem Zufall.

Das Prozesshafte seines Arbeitens wird bei den Aquarellen besonders deutlich, wenn am Rande feine Farbstreifen die verschiedenen Farbschichten erahnbar machen und somit die Entstehung des Bildes verraten. Eine neuere Werkgruppe sind Innes Arbeiten mit Schellack – einem schnell trocknenden Bindemittel, das unter anderem auch zum Versiegeln von Holzinstrumenten oder Möbeln gebraucht wird. Innes

verwendet Schellack als erste Malschicht, auf der er nach dem Trocknen schwarze oder rote Ölfarbe tropft, die sich dann wie kleine Quecksilbertropfen über die Oberfläche bewegen und schliesslich erstarren. Im runden, nicht betitelten Gemälde wecken die dunklen Farbtupfen vor hellem Hintergrund die Assoziation an Sonnenflecken. Das Gemälde wird zu einer Sonne oder einem Mond. In *Untitled Lamp Black* (2023) lässt das bläulich-schwarze Pigment namens «lamp black» das Magenta, das keine der sieben Spektralfarben (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo und Violett) ist, sondern sich aus der additiven Farbmischung aus Rot und Blau ergibt, noch intensiver leuchten.

Julian Charrière «Buried Sunshines Burn», 2023

Ausgangspunkt der Serie sind Luftaufnahmen von Ölfeldern in Kalifornien, die der Künstler mittels der Technik der Heliografie auf Edelstahlplatten überträgt. Die Heliografie ist ein Verfahren, das im 19. Jahrhundert entwickelt wurde. Es nutzt das Sonnenlicht, um Bilder zu erzeugen. Dafür wird eine Metallplatte mit Bitumen bestrichen, einem natürlich vorkommenden Asphalt, den der Künstler in den Teergruben von La Brea, Carpintera und McKittrick in Kalifornien sammelte. Wird nun die durch das Bitumen lichtempfindlich gemachte Metallplatte mit einem Film belichtet, versteinert der Asphalt an denjenigen Stellen, an denen er mit Licht in Kontakt gekommen ist. Wie im Werktitel erwähnt, brennt das Licht das Bild gleichsam in die Oberfläche der Platte ein. Das Motiv – hier die Ölfelder bei Los Angeles – verbindet sich auf kongeniale Weise mit dem für die Produktion der Arbeit verwendeten Technik und Werkstoffe.

Kimsooja «To Breathe: Invisible Mirror / Invisible Needle», 2003–2005

Als Malerin ausgebildet, interessiert sich Kimsooja unter anderem für die Oberfläche des Gemäldes, die sie in verschiedenen Arbeiten mit unterschiedlichen Methoden zu transformieren sucht. Im Video *To Breathe: Invisible Mirror / Invisible Needle* (2003–2005) verknüpft sie Fragen nach der Beschaffenheit von Oberflächen mit einer Meditation über die Farbe. Der im Titel erwähnte «Spiegel» verweist dabei auf eine Oberfläche, die Tiefe suggeriert. Die «Nadel» steht für unseren Blick, der schauend die Oberfläche und den Raum wie eine Nadel beim Nähen miteinander verbindet. Die Projektion, die ein digitales Farbspektrum zeigt und eigentlich aus farbigem Licht besteht, wirkt gleichzeitig immateriell und räumlich. Sie zieht über die Tonspur die Betrachter:innen in Bann. Vom Rhythmus des Ein- und Ausatmens gelenkt, vertiefen sie sich in die Meditation der sich beinahe unmerklich ändernden Farben.

Andrea Büttner «Untitled», 2021 | «Tent (psychedelic)», 2012 | «Breadlamps», 2023

Andrea Büttner verfolgt in ihrer Arbeit einen konzeptuellen Ansatz, arbeitet jedoch im Kontrast dazu meist mit vormodernen, handwerklichen Techniken wie dem Holzschnitt oder der Hinterglasmalerei. Im Kontext von Fragestellungen rund um Farbe und Licht stellt die Hinterglasmalerei eine interessante Technik dar. Die Farbe, die auf der Rückseite des Bildträgers angebracht ist, erhält durch das Glas nicht nur einen besonderen Glanz, sondern wird durch das Trägermaterial zusätzlich intensiviert. Die unbetitelten Hinterglasbilder verweisen auf die Tradition der modernistischen Experimente mit Farbe und Abstraktion Anfang des 20. Jahrhunderts, die Büttner auf ihre Art und Weise aufnimmt und hinterfragt. Im Widerspruch zum Paradigma der abstrakten Moderne beherbergen allerdings Büttners absichtlich freihändig gemalten Farbfelder und Streifen das Figürliche, anstatt es zu verdrängen.

In den beiden Holzschnitten werden Licht und Farbe auf ganz andere Weise thematisiert. Während die *Breadlamps* die Dunkelheit mit ihren wenigen Strahlen nur spärlich zu erhellen vermögen, leuchtet in *Tent (psychedelic)* das Zelt in einem Farbverlauf von Pink über Blau zu Rot von innen schon beinahe grell in die schwarze Nacht.

Dan Walsh «Untitled (OGV-Violet, OGV-Green, OGV-Orange)», 2007

Walshs Werke entstehen innerhalb strenger Parameter von Raster und Quadrat und folgen selbst auferlegten Regeln und Abläufen. Der Künstler experimentiert dabei mit simplen geometrischen Elementen, die er multipliziert und zu linearen, manchmal unregelmäßigen Mustern und Rhythmen verbindet. Die drei Holzschnitte zeigen eine einfache horizontale Struktur, in der das Verhältnis von Form und Farbe in unterschiedlichen Farbkombinationen untersucht wird. Die Einfachheit der Komposition ermöglicht die Konzentration auf die Interaktion der feinen Farbstreifen untereinander. Die Tatsache, dass die Linien von Hand gezogen, beziehungsweise in den Holzblock geschnitten worden sind, belebt die Bildoberfläche und weckt Assoziationen an gewobene Stoffe oder Teppiche. Walsh gelingt damit der Brückenschlag zwischen einer nach Autonomie strebenden Tradition der Moderne und der kollektiven Geschichte des Kunstgewerbes.

Julian Charrière «Controlled Burn», 2023

Die Fotoserie *Controlled Burn* (2023) zeigt durch Rauchschwaden von explodierendem Feuerwerk hindurch Bauwerke, die für die Gewinnung und Verarbeitung natürlicher Ressourcen konzipiert wurden. Der Kühlturm eines stillgelegten Kraftwerks oder die Grube einer Mine, in der Kohle im Tagebau gewonnen wird, erscheinen geheimnisvoll beleuchtet in einem kosmischen Meer aus Pyrotechnik. Es geht um «die dunkle Energie von Materialien», die uns Elektrizität liefern und Mobilität ermöglichen, und die aber auch unsere Umwelt zerstören. In der Dunkelheit der Nacht, die nur von den grellen Feuerwerkskörpern erleuchtet wird, präsentiert sich die Szenerie einerseits apokalyptisch, andererseits beinhaltet sie womöglich auch einen Funken Hoffnung: Das Feuer als Figur des Exzesses kann nicht nur zerstören, sondern auch erneuern.

Kimsooja «Meta-Paintings», 2019–2023

Die *Meta-Paintings* sind als Gemälde konzipiert, die das Medium der Malerei reflektieren und auf einer übergeordneten Stufe über ihre Produktion und Rezeption nachdenken. Wichtigstes Element ist in diesen Arbeiten das Material, mit dem Kimsooja die Bilder «gemalt» hat. Sie hat dafür nicht Pigmente verwendet, die sie mit Bindemittel zu Farbe mischt, sondern Nanopolymerglas, ein medizinisches Material, welches das Licht bricht. Anders als das mit Pigmenten kreierte Farbspektrum, werden die Farben im Nanopolymerglas durch Strukturen erzeugt. Diese Strukturen funktionieren ähnlich wie ein Schmetterlingsflügel, welcher sich durch ein irisierendes Farbspektrum auszeichnet. Das heisst, eine Oberfläche erscheint je nach Perspektive in anderen Farben. Die Qualität der in Regenbogenfarben schimmernden Oberfläche kommt Kimsoojas Vorstellung vom Zusammenspiel von Farbe und Licht entgegen, denn sie lässt sich mit dem koreanischen Farbkonzept *Obangsaek* («Fünf Richtungsfarben») verbinden: Weiss (Westen), Schwarz (Norden), Blau (Osten), Gelb (Zentrum) und Rot Süden).

donna Kukama ‹Even in their kindest-kindest kindness, they remain violent›, 2023

Die künstlerische Praxis von donna Kukama umfasst Performance, Video, Text, Sound und Multimedia-Installationen. Die Künstlerin analysiert mit poetischen Gesten gesellschaftspolitische Realitäten, historische Narrative und Institutionen und untergräbt die Konstruktion von Wertsystemen. Die Wandmalerei *Even in their kindest-kindest kindness, they remain violent*, welche donna Kukama anlässlich ihrer Ausstellung im Juli realisierte, zeigt mit grosser Geste aufgetragene Zeichen, die wie Lichtschriften vor schwarzem Nachthimmel flackern. Es ist ein Text, der durch die Überlagerung mehrerer Schichtenebenen seine Lesbarkeit verloren hat und damit die Komplexität – um nicht zu sagen Unmöglichkeit – von Kommunikation in ein Bild fasst.

Su-Mei Tse ‹Spiral Incense (Reminisces)›, 2016

Die Werke von Su-Mei Tse kreisen meist um ein Gefühl, einen vorübergehenden Zustand oder eine Erinnerung und beziehen ihre Kraft aus der Verbindung von Rätselhaftigkeit und formaler Einfachheit. *Spiral Incense* ist inspiriert von den Räucherspiralen, die in Asien sehr verbreitet sind. Die meist mehrere Stunden lang brennenden Spiralen kommen unter anderem in spirituellen Ritualen zum Einsatz. In Tempeln werden sie zu Ehren verschiedener Götter verbrannt, oder sie werden zum Reinigen von Räumen von negativer Energie eingesetzt. Sie sollen eine harmonische, entspannte Atmosphäre erzeugen und zur Harmonie von Körper, Geist und Seele beitragen. Aufgehängt an roten Fäden, in Asien die Farbe des Lebens und des Glücks, wirkt das weisse Licht der Neonspirale genauso vitalisierend wie die Spirale als unendliche Schlangenlinie beruhigend.

Martina Klein ‹Untitled›, 2011

Martina Klein befasst sich in ihrer Arbeit mit zentralen Fragen der Malerei wie die Wirkung von Farbe, Material und Raum auf die Anschauung. Die Künstlerin steht damit in der Tradition der analytischen Malerei, welche seit den 1970er Jahren die Grundlagen und Möglichkeiten des Mediums mit malerischen Mitteln reflektiert und erforscht. Gleichzeitig entwickelt Martina Klein ihre eigene Bildsprache, indem sie die monochrom bemalte Baumwolle auf L-förmige Holzträger aufzieht und im Raum platziert. Klein zielt dabei nicht auf eine Überwindung der Malerei, sondern sucht eher nach kohärenten Möglichkeiten, das Medium zu befragen. So betont sie bei der Farbe als Material nicht ihre abstrakte Erscheinung, sondern ihre physischen Eigenschaften und sinnlichen Qualitäten, indem sie die Farbe in grosser Regelmässigkeit in mehreren Schichten aufträgt. Damit erzielt sie ein Maximum an Strahlkraft. Der Zusammenhang von Farbe und Licht als Grundbedingung für die Wahrnehmung des Gemäldes wird in diesen Werken besonders deutlich.

Katie Paterson ‹IDEAS – Matchsticks that burn the colour of newborn stars›, 2022 | ‹IDEAS – A dimmer switch that adjusts the brightness of space›, 2022

In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern entwickelt Katie Paterson Projekte, die unseren Platz auf der Erde im Kontext der geologischen Zeit betrachten und intime, poetische wie auch philosophische Begegnungen zwischen Menschen und ihrer natürlichen Umgebung inszenieren. Eine grössere Werkgruppe bilden dabei die Gedankenexperimente, die meist um schwer fassbare Themen wie die Zeit oder grosse Distanzen kosmischen Ausmasses kreisen. Paterson bringt diese in haiku-ähnlichen Gedichten zu Papier, beziehungsweise materialisiert sie als Textreliefs aus Sterlingsilber.

Licht als einmalige und «alleräusserste Erscheinung einer Ferne» ist eines ihrer bevorzugten Materialien. Es steht auch im Zentrum der beiden Sätze in der Ausstellung: «Streichhölzer, die brennen in der Farbe von neugeborenen Sternen» und «Ein Dimmschalter, der die Helligkeit des Raumes reguliert».

Federico Herrero <Finca Verde>, 2023 | <Untitled>, 2022 | <I forgot one part>, 2021

Herreros Wandbilder und Gemälde setzen sich aus freihändig gemalten, abstrakten Formen und Flecken zusammen und offenbaren eine Faszination für Grenzüberschreitungen. Seit Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit präsentiert der Künstler seine Werke häufig im öffentlichen Raum und sucht dabei stets den Dialog mit architektonischen Elementen. Die Landschaft seiner Heimat Costa Rica sowie die Häuser, Strassen und Plätze der dynamischen Stadt San José sind dabei eine seiner wichtigsten Inspirationsquellen. Das farbliche Kontinuum, das er dort vorfindet, prägt seine Farbpalette, in der helle Blau- und Grüntöne, Gelb und Pink vorherrschend sind. Das Wandgemälde, das Herrero eigens für die aktuelle Ausstellung gemalt hat, bezieht nun auch Farben und Formen ein, die der Künstler im Engadin vorgefunden hat: so etwa die charakteristischen Trichterfenster der alten Engadiner Häuser oder das beinahe goldene Gelb der für das Hochtal typischen Lärchenwälder im Herbst.

Bethan Huws <WHITE GREY BLACK>, 2016

Die beiden thematischen Stichworte <Farbe> und <Licht> sind in Bethan Huws Werk *WHITE GREY BLACK* in philosophischer Art und Weise miteinander in Verbindung gebracht. Ausgangspunkt ist ein zentrales Thema in Huws' Arbeit, das sie hier im Medium des Neonobjekts materialisiert: die Sprache als Mittel der Verständigung und immanente Bedingung der Kunst. Die Arbeit spielt mit dem Kontrast von Form (Signifikant) und Inhalt (Signifikat) von Wörtern und mit der Unmöglichkeit, alle drei Farben so darzustellen, dass Form und Inhalt identisch sind. Während die Worte auf der inhaltlichen Ebene zunächst einmal die drei unbunten Farben Weiss, Grau und Schwarz bezeichnen, ergeben sich auf der formalen Ebene verschiedene Unstimmigkeiten: Indem alle drei Schriften in Weiss leuchten, sind Form und Inhalt nur beim Wort <White> kongruent.

Carl Andre <8x8 Steel Triangle Pairs (128 units)>, 2008

Carl Andre ist einer der bedeutendsten Vertreter des Minimalismus, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Wirkung seiner Werke über das Verhältnis der Objekte zum Raum, die Materialästhetik, die Lichtwirkung und die streng reduzierte Ordnung zu erzielen. Diesen Grundsätzen verpflichtet, konzentriert sich Andre seit den 1960er Jahren unter anderem auf extrem flache Skulpturen wie *8x8 Steel Triangle Pairs (128 units)*. Das Werk besteht aus zwei Mal 64 nur einen Zentimeter hohen Stahldreiecken, die Kante an Kante gelegt werden. Das Spiel mit der Wahrnehmung im Raum steht dabei für einen künstlerischen Ausdruck, bei dem Form und Inhalt eins sind. Licht und Bewegung des Betrachters sind hier die wesentlichen Faktoren, durch die sich das unbunte, dunkelgraue Kunstwerk erst vollendet.